

<b>Zeitschrift:</b>	Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
<b>Herausgeber:</b>	Bioforum Schweiz
<b>Band:</b>	6 (1951)
<b>Heft:</b>	4
<b>Artikel:</b>	Wie lange wird die Hochkonjunktur in der Wirtschaft noch andauern?
<b>Autor:</b>	Duttweiler, Gottlieb
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-890846">https://doi.org/10.5169/seals-890846</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

vor hundertfünfzig Jahren, als es noch Sprachen gab und nicht bloß ranzigen Wörtersalat. Es müßte sich lohnen, reichlich lohnen, heute unsere gute deutsche Sprache und unsere schweizerischen Mundarten zu reinigen und zu pflegen bis sie wieder das sind, was sie sein sollten: Geist eines Volkes! Wenn du mithelfen willst bei diesem mühseligen Werk, lieber Leser, dann fange morgen damit an: bei dir selber!

ERNST BALZLI

## ***Wie lange wird die Hochkonjunktur in der Wirtschaft noch andauern?***

GOTTLIEB DUTTWEILER

Dieses gefährliche Thema hätte ich mir selbst nicht gestellt. Meine Ausführungen sollen auch nicht den Charakter einer Prophezeiung haben, die sich niemand anmaßen darf.

Die Frage ist aber unter gewissen Vorbehalten zu beantworten. Wir stehen inmitten eines ideologischen Krieges. Solche Kriege haben die Eigenheit Jahrzehnte zu dauern, vergleichbar dem dreißigjährigen Krieg, der auch ideologischen, bzw. konfessionellen Charakter hatte. Es ging damals nur auf bestimmten Gebieten um Grenzen und Machteinfluß, in der Hauptsache aber war es die große Auseinandersetzung zwischen Papst und Reformation. Die russische Revolution begann vor 34 Jahren, und seit damals dauert der ideologische Krieg zwischen Kommunismus und der westlichen Welt. Die Allianz von 1941 war eine eigentliche Zweckallianz, die den inneren großen Zwiespalt nicht überbrückte. Es ist vielleicht der größte und verhängnisvollste Irrtum der Weltgeschichte, daß Roosevelt und Churchill daran glaubten, Feuer und Wasser miteinander vermählen zu können. Die Auseinandersetzung mit Hitler

war halbe Arbeit, und wie es sich herausstellte war diese halbe Arbeit zugunsten der kommunistischen Macht. Einer halben Arbeit hätte die ganze folgen sollen. Es ist heute allgemeine Auffassung, daß theoretisch betrachtet nicht nur der erste Diktator, Hitler, sondern der, wie es sich jetzt zeigt, gefährlichere Stalin, damals im gleichen Zug hätte liquidiert werden sollen, um den Weltfrieden wieder herzustellen.

Wenn man das Ding aber zu Ende denkt, wird man erkennen, daß die Entscheidung nicht durch die Waffen herbeigeführt werden kann, sondern auf *geistigem Gebiet* erfolgen muß.

Nachdem, was uns die Vergangenheit lehrt und soweit das Studium der Vergangenheit einen Schluß für die Zukunft möglich macht, haben wir mit weiteren Jahrzehnten des ideologischen Krieges, teilweise mit diplomatischen, teilweise mit militärischen Mitteln zu rechnen. Der Ausspruch Clausewitz bleibt wahr: «Der Krieg ist die Fortsetzung der Politik, nur mit anderen Mitteln.» Der Krieg wird also nur dort angewendet werden, wo sich mit der Diplomatie, mit dem kalten Krieg, das gesteckte Ziel nicht erreichen läßt.

Die russische Diplomatie arbeitet mit langsamen aber leider mit sehr zielsicheren Mitteln. Wir haben also mit einer Entwicklung in großen Zeiträumen zu rechnen.

Bei der großen ideologischen Auseinandersetzung wird es wohl so sein, daß im Hintergrund die militärische Macht gegenseitig gesteigert wird. Dieser Zustand bringt es, wie die Erfahrung zeigt, mit sich, daß ein großer Teil der Arbeitskräfte und insbesondere das industrielle Potential für nicht-produktive Zwecke gebunden bleiben. So lange wird auch die gute Konjunktur andauern. Das gilt insbesondere für unser Land, das zu vielleicht 95 Prozent produktiv arbeitet und seine Steuereinnahmen produktiv einsetzen kann. Zudem werden unsere Steuern nicht so hoch sein, was auch zur Mehrung der Kaufkraft und damit zur Hochkonjunktur beiträgt.

Die größte Gefahr der Auslösung eines totalen Krieges liegt sehr wahrscheinlich in der inneren Entwicklung des kommunistischen Staatenblockes und hängt weitgehend von der Lebens- bzw. Regierungsweise Stalins ab. Sollte dem Ostblock eine Zersetzung drohen, so steigt die Gefahr der Auslösung eines Krieges, als Mittel für das Zusammenhalten des kommunistischen Blocks. Auf der

andern Seite lauert die viel geringere Gefahr eines Präventivkrieges der Westmächte, die nur aktuell wird durch ein effektives Anwachsen der diplomatischen Erfolge, zum Beispiel im nahen und fernen Osten, in Afrika und in Südamerika. Die Nervosität in den USA und der alten Welt könnte dadurch dermaßen steigen, daß ein kriegerisches Eingreifen einem langsamem aber sicherem Ueberflutetwerden vorgezogen würde.

Sicherlich wird der Weg zurück diesmal ein besonders langer sein. Leider ist die wissenschaftliche Methode im Menschen, im Sinne der Herrscher zu entarten, sehr weit gediehen, wie auch die unerhörten technischen Erfindungen leider in erster Linie in der Richtung der Zerstörung entwickelt werden.

Gewiß ist eines, nämlich, daß der Mensch und sein Anspruch auf ein menschenwürdiges, persönliches Leben letzten Endes den Sieg haben wird über alle Systeme, die die menschliche Natur und insbesondere ihren individuellen Freiheitsdrang unterdrücken.

Zusammenfassend geht meine Meinung dahin, daß wir in der Schweiz weitere Konjunktur- und Hochkonjunkturjahre auf unserem Pulverfaß haben werden.

\*

„Ich kann den hungernden Millionen, deren  
Augen glanzlos blicken, die Botschaft Gottes  
nur bringen, indem ich ihnen die Botschaft  
geheiliger Arbeit bringe.

Es ist ganz schön, von Gott zu reden . . .

nach einem angenehmen Frühstück und  
in Erwartung eines noch angenehmeren Mittagsmahles;  
aber wie soll ich zu den Millionen von Gott reden,  
die ohne zwei tägliche Mahlzeiten aus-  
kommen müssen? Gott kann ihnen nur  
in Gestalt von Brot erscheinen.“

Mahatma Gandhi